

162. Ströme Seiner heil'gen Wunden ...



1. Strö - me Sei - ner heil' - gen Wun - den Seg - nen uns das
Mit dem Wort ist es ver - bun - den, Mit der Kraft, die



Was - ser - bad; Er be - fahl, die Welt zu leh - ren,
Je - sus hat. Sie zum Glau - ben zu be - keh - ren.



Der für al - le g'nug ge - tan,
Nimmt sich der Ver - lor - nen an. „Tau - fet sie“, so



sprach der A - men, „In des gro - ßen Va - ters

Na - men, In des Soh - nes Tod und Lei -

den, In des Geis - tes Kraft und Freu - den!“

2. Wie die Sündflut im Gewässer Noahs Haus zum Leben trug:
 So, und tausendfältig besser, Strömt hier Gnad und Heil genug;
 Überschwemmet Sünd und Zweifel Und erlöst von Tod und Teufel;
 Setzt in Fried und Sicherheit, Tränkt mit ew'ger Seligkeit.
 O, dass wir Ihm besser trauten, Wie die Gnadenworte lauten!
 Glaub und Taufe sind beisammen, So wie Unglaub und Verdammen.
3. Glaubensaugen sehn die Quelle, Die vom Wort ins Wasser fließt,
 Wie für unsre Sündenfälle Gottes Lamm Sein Blut vergießt.
 Gnad und Kräfte sind unzählig, Also macht der Vater selig,
 Der den Geist zum Wasserbad Reichlich ausgegossen hat;
 Nennt uns losgesprochne Sünder Seine neugebornen Kinder
 Und gerechte Lebenserben; Darauf will ich fröhlich sterben.
4. Aber Adams alte Glieder Müssen dafür untergehn
 Und der neue Mensch muss wieder Rein und heilig auferstehn.
 Jener stirbt in wahrer Reue, Dieser lebt in Glaubenstreue.
 Sündendienst und böse Lust Sei mir fortan unbewusst!
 Bin ich mit dem Herrn begraben, Muss ich auch Sein Leben haben
 Und zu Gottes Herrlichkeiten Mich in neuer Kraft bereiten.